

Bavar. 3129 ^l

2. Exc.

Jahres = Berichte

der

Königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.

Im vorersten Bericht anzeigt, die Hauptarbeiten der Akademie im vergangenen Jahre, die dem Könige die akademische Verhandlungen über die verschiedenen Gegenstände, welche der Akademie zur Bearbeitung übergeben sind, mittheilt.

Das erste Geschäft der Akademie ist die Bearbeitung der wissenschaftlichen Verhandlungen in der allgemeinen Versammlung der Akademie. In dieser Versammlung sind die Verhandlungen über die verschiedenen Gegenstände, welche der Akademie zur Bearbeitung übergeben sind, mittheilt.

Zweiter Bericht.

Vom 1sten October 1829 bis 27ten März 1831.

In Folge der neuen Verfassung der Akademie sind die Verhandlungen über die verschiedenen Gegenstände, welche der Akademie zur Bearbeitung übergeben sind, mittheilt.

M u n c h e n.

Gedruckt bey Dr. Carl Wolf.

G. n. 220

IX.

B e m e r k u n g e n

über ein von Winkelmann herausgegebenes Relief im königl. Antiquarium.

Von Herrn Hofrath Thiersch.

Genanntes Relief enthält drey Köpfe von Greisen, welche nach derselben Gegend hinblicken. Winkelmann (monum. ined. n. 162.) bemerkt, daß es schon von Ficoroni nach einer wenig genauen Zeichnung bekannt gemacht worden, und wiederholt es am angeführten Orte nach einer Zeichnung des Malers Leone Ghezzi, die sich auf der vaticanischen Bibliothek befand. Er hat nicht angegeben, wo das Original aufbewahrt werde. Zu meiner Verwunderung fand ich es unter dem antiquarischen Vorrathe, der versäumt und in dunkeln Winkeln zerstreut war, als ich die Aufsicht der Sammlung übernahm, ohne daß ich nachweisen kann, wie es in unsern Besitz gekommen sey. Es ist auf einer Platte von grünlich buntem Marmor (Verde antico) aufgekittet, mit einem Rahmen umgeben und zum Aufhängen eingerichtet.

Ficoroni fand nach Winkelmann in einem Kopfe desselben Aehnlichkeit mit Sokrates, und nannte das Werk ein colloquio di Filosofi.

Winkelmann bemerkt dagegen, daß die hintere Figur mit Diadem geschmückt sey, was auf Ficoroni's Zeichnung nicht wahrgenommen werde, desgl. mit Panzer und Binden, die ihr auf die Schulter fallen. Diese Gestalt sey offenbar ein Held. Doch wagt der große Archäolog keine weitere Deutung. Er habe das Relief nur wiederholt, um zu beweisen, man finde Gegenstände auf alten Kunstwerken abgebildet wie dieser, welche ganz unbekannt seyen und keine Hoffnung gewähren, daß sie je würden erklärt werden. Es beziehe sich das Relief auf eine Begebenheit, deren Andenken, wie das von so vielen ehemals berühmten, verloren gegangen. Um dies näher zu erläutern, führt er das Beispiel der Aleuaden und Scopaden, mächtiger Geschlechter von Thessalien, an, deren Ruhm von Simonides Euphorion und Theocrit gepriesen werde, und welche, wie aus Herodot, Aristoteles und Diodor Sicul. klar sey, über viele benachbarte Inseln geherrscht hätten. — Obwohl nun die Erklärung von W. selbst nicht versucht, ja bis auf ihre Möglichkeit bezweifelt wird, so scheint sie doch nicht nur möglich, sondern auch leicht und vollkommen sicher. Vor Allem ist zu bemerken, daß wir in dem Relief nur ein Bruchstück eines ursprünglich größeren Werkes haben. Ueber der vorderen Figur linker Hand und vor ihr so wie unten ist es abgebrochen, und klar also wird, daß das Ganze eine größere Anzahl gleicher Gestalten enthalten habe, die ihre Aufmerksamkeit nach derselben Seite, folglich nach demselben Gegenstande hin müssen gerichtet haben.

Winkelmann schon hat richtig bemerkt, daß die hintere Gestalt zur Rechten die eines Heros sey, ja die Binde um sein Haupt macht ihn zu einem König, der, obwohl schwer an Jahren, wie er hier erscheint, zum Kampfe gerüstet ist, bereit also, im Fall die Noth drängt, ihn zu bestehen: Diadem, Panzer, Mantel deuten darauf hin. Die Scene zeigt demnach einen König, umgeben von den Genossen seines Alters, also von andern Heroen, die, durch die Last des Alters gebeugt, die Theilnahme an Krieg und Schlacht auf-



gegeben, und in einfacher Kleidung, also zu friedlichem Geschäft, als Begleiter und Rathgeber um den Gerüsteten versammelt sind. Der vordere hat den Mantel um die Schulter, die Brust offen, der andere ist zwar ganz unbekleidet, doch scheint offenbar, daß ihm das Gewand in den Schoos herabgesunken war, da keine Anzeige völlige Nacktheit gebietet.

Ist dem so, daß wir hier das Bruchstück von mehreren um ihren König versammelten, des Kampfes unfähigen Greisen erblicken, so drängt sich unmittelbar der Gedanke an eine solche Versammlung auf, welche Homer schildert, es wären die vom Alter gebeugten Helden der Troer, die um den Priamus über dem Ekaischen Thore vereinigt sind, Ilias γ, 145.:

*Οἱ δ' ἀμφὶ Πριάμον καὶ Πάνδοον ἠδὲ Θυμοίτην,
 Λάμπρον τε Κλυτίον δ' Ἰκετάονά τ' ὄζον Ἄρηος,
 Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,
 Εἶατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαιοῖσι πύλῃσι,
 γῆραι δὴ πολέμοιο πεπνυμένοι· ἀλλ' ἀγορηταὶ
 ἔσθλοὶ, τετίγεσσιν εἰοικότες, οἷτε καδ' ὕλην
 δενδρέω ἐφεζόμενοι ὅπα λειριόεσσαν ἰεῖσι
 τοῖοι ἄρα Τρώων ἠγήτορες ἦντ' ἐπὶ πύργῳ*

Über welches ist die Handlung dieser Figuren? Priamus (so dürfen wir den Greis mit dem Diadem nun wohl nennen) hat das Kinn auf die Hand gestützt und blickt mit heiterer Theilnahme vorwärts. Dieselbe Theilnahme drückt sich mit leichtem Wechsel in den beiden andern Köpfen aus. Sie ist mit einer gewissen Spannung auf einen ihre Aufmerksamkeit und ihr Wohlwollen in gleichem Grade erregenden Gegenstand gelenkt. Ist dieser ein Kampf? Kein Motiv dazu in dem Ausdruck der eher auf etwas Anhiges, Festliches deutet. Es ist Helena, die, ihnen nahe tretend, ihre Aufmerksamkeit anregt. Iris war, nach jener Stelle des Homer, gegangen, sie auf die Mauer zu bescheiden. Dort sollte sie den Zweykampf sehen, der zwischen Paris und Menelaus über ihren Besiz entscheiden werde. Wie sie, begleitet von ihren Dienerinnen sich dem Priamus und den um ihn Versammelten nähert, feyern diese die gottähnliche Schönheit der Nahenden durch die Erklärung: nicht zu tadeln sey, wenn um ein solches Weib Troer und Achäer Leiden erdulden, da sie ganz den unsterblichen Göttern gleiche. B. 154 ff.

*Οἱ δ' ὡς οὖν εἶδον Ἑλένην ἐπὶ πύργῳ ἰούσαν,
 ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον·
 οὐ νέμεσις, Τρώας καὶ εὐκνήμιδας Ἀχαιοὺς
 τοιῆδ' ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν
 αἰνῶς ἀθανάτησι θεῆς εἰς ὧπα ἔοικεν.*

Diese freudige, doch gehaltene Bewunderung hat der vortreffliche Urheber unseres Reliefs in ihre Gesichter gelegt, und man glaubt in der Beymischung ruhiger Erwägung den Schluß zu ahnen, zu dem sie bey Homer kommen:

*Ἄλλα καὶ ὡς, τοιῆ περ ἰοῦσ', ἐν νηυσὶ νεέσθω,
 μηδ' ἡμῖν τεκέεσσι τ' ὀπίσσω πῆμα λίποιτο.*

Klar ist zugleich, wie des Bildes ursprünglicher Umfang gewesen sey. Die Gruppe umfaßte wohl die sämtlichen Helden, deren Namen Homer aufführt. Ihnen gegenüber erschien von ihren Dienerinnen begleitet, vielleicht von Iris geführt, Helena, nach deren wahrscheinlich gesenktem Antlitz die Blicke der Versammlung gerichtet waren.

Der Styl der Darstellung ist in den obwohl kleinen Figuren großartig, und die Ausführung, obwohl der Marmor von der Zeit gelitten, zeigt noch Spuren einer vortrefflichen Kunst.